



Freiräume. In Constantin Schroeders Bildern befinden sich Leerstellen, die erst der Betrachter füllt – mit seinen Gedanken und Assoziationen. Der Künstler ist Hamburger und wollte eigentlich in Kunstgeschichte promovieren, bis ihn seine eigene Malerei davon abhielt.



Fotos (3): Ottmar Winter

Der Sprung ins Dunkel

Der Mensch und sein Abbild: Eine neue Schau in der Galerie Sprungbrett verlangt Kontemplation

VON RICHARD RABENSAAT

Eigentlich seien das gar keine düsteren Bilder, bemerkt Constantin Schroeder. Der 1985 in Hamburg geborene Maler zeigt seine Figuren meist vor düsterem Hintergrund – zum Beispiel Polizisten hoch zu Ross, mit gezielten Schlagstöcken, die in ein unbestimmtes Dunkel hineinreihen. So finden sich seine „Knights“, zu Deutsch Ritter, auch auf dem größten Werk in der ersten Ausstellung dieses Jahres der Galerie Sprungbrett. Die Galerie verfolgt das Konzept, „Werke von Künstlern auf dem Sprung“ zu zeigen. Nicht der Lebenslauf der Künstler steht im Mittelpunkt, sondern das Werk und die formal und inhaltlich überzeugende Position, sagt die Galeristin Sandra Schindler.

Schroeders Werke sind alles andere als leicht konsumierbare Flachware. Kein hübscher Wohnzimmermaler, sondern eine Malerei, die am Puls der Zeit nach eigenen Formulierungen sucht. Auf einem Bild sieht der Galeriebesucher einen Jungen, der auf einem Hund sitzt, gehüllt in einen purpurfarbenen Umhang. Irgendwas Weißes tropft aus einer unbestimmten Höhe herab auf sein Gesicht. Das weiße Element, die ausgesparte Form eines nur im Umriss erkennbaren Gegenstandes, findet sich auf vielen Bildern. „Das Bild wird erst durch die Reflexion des Betrachters vervollständigt“, erklärt Schroeder. Mit der Leerstelle eröffnet er einen Assoziationsraum, der den Betrachter auffordert, in eine Kommunikation mit dem Bild zu treten. Die zentral gesetzten Figuren, die sich aus einem

schwarz gehaltenen Hintergrund heraus-schälen, erinnern ein wenig an die frühen Bilder des englischen Malers Francis Bacon. Allerdings verzerrt Schroeder seine Figuren nicht.

In einer neueren Bilderserie sind Rückenfiguren von Rappern zu sehen. Die Gesichter bleiben verborgen, auch der sonstige Raum ist ausgespart. Der Betrachter kann nur spekulieren, welche Szenerie er hier vor sich hat. „Das sind zwischenmenschliche Rätsel, die ich gar nicht lösen will“, sagt Schroeder. Natürlich spiegelt seine Persönlichkeit in den Bildern, aber eben auch die des Betrachters. Seine Malerei, die zunächst fotografisch anmutet, lässt einen locker

schwingenden, unverkrampften Malrhythmus erahnen.

Schroeder beherrscht sein Handwerk, ein Studium der Malerei hat der Künstler allerdings nicht absolviert. Stattdessen hat er bei Sotheby's, einem der größten und renommiertesten Kunstauktionshäuser weltweit, ein Praktikum absolviert. Nach seinem Studium in Theologie, Philosophie und Kunstgeschichte hätte eigentlich eine Promotion in Kunstgeschichte angestanden. Das hätte seine Familie auch gerne gesehen, so Schroeder. „Die wollten keinen Künstler, denn die galten eher als Spinner.“ Ein Stipendium für die Promotion war organisiert, aber sein Doktorvater sah: „Du bist ja den gan-

zen Tag am Malen“. Da entschloss sich Schroeder, den Schritt zu wagen und ganz auf die Kunst zu setzen.

Auch die Bilder der 1964 in Rio de Janeiro geborenen Vera Oxford fordern ein Verweilen und die Versenkung in die monochrom gehaltenen Werke. Schichten von Zeichnungen lagen unter der sichtbaren Farbfläche, versichert die Galeristin Schindler. Werke von Oxford tragen Titel wie „Nada“ oder „Adoro“. 2009 schloss die gelernte Goldschmiedin und Schmuckdesignerin an der Akademie für Malerei ein Studium bei Andreas Arnhem ab. Seitdem geht sie mit ihren Werken einen Weg, der nicht lautstark nach Aufmerksamkeit heischt, sondern Stille und Konsequenz ausstrahlt.

Einen Kontrapunkt innerhalb der Schau setzen die Bilder von Simone Westphal. Landschaften im Regen, Figuren die erahnen, aber wegen der regnerischen Bildsicht nicht wirklich erkennbar sind. Auch drei ihrer Filzpuppen sind in der Galerie zu sehen: Nezauch, Greta Thunberg und Oscar Wilde. Rundbilder der 1967 geborenen Susanne Ramolla zeigen figurale Anklänge auf einem hell gehaltenen Untergrund. Die Künstlerin habe mit Schallack in verschiedenen Schichtungen und Formen experimentiert, erklärt Schindler. Auch Ramolla ist augenscheinlich auf der Suche nach einer künstlerischen Formulierung, mit der sie die komplexe Erscheinung des Menschen in eine schlüssige Form bringen kann und trifft sich hier mit Schroeder.

—Gruppenausstellung in der Galerie Sprungbrett bis 18. April



Wenn Bagger um die Liebe kämpfen

Figurativ und performativ: Das „Radar“-Festival stellt im T-Werk junge Figurenspieler vor

Manchmal ist es ein Guckloch, manchmal sind es die Kopfhörer, durch die eine Geschichte transportiert wird. Kleine Geschichten sind das, in kleinen Räumen, mit kleinen Figuren. Das „Radar“-Festival des Potsdamer T-Werks und der Berliner Schaubude beginnt am heutigen Freitagabend mit Vorführungen in Miniaturtheaterkästen und zeigt bis Sonntag im T-Werk in der Schiffbauergasse ganz unterschiedliche Figurentheaterstücke.

Darum geht es nämlich: Das Figurentheater in den Mittelpunkt zu rücken, junge Figurenspieler vorzustellen und einen frischen Blick auf das Genre zu werfen. Dabei gehe es überhaupt nicht immer um das klassische Figurentheater mit Marionetten oder Handpuppen, sagt Jens-Uwe Sprengel, künstlerischer Leiter des T-Werks. „Es ist viel performativer, die Künstler spielen mit Körpern und Material, auch mit Masken wird viel gearbeitet.“ Manches komme physikalischen Experimenten gleich, anderes sei dann wieder sehr figurativ.

Besonders schwärmt er von dem „Lambe Lambe“-Programm am Freitagabend. Dort werden zehn Miniaturstücke gezeigt, die jeweils etwa fünf Minuten dauern und in kleinen Kastenbühnen aufgeführt werden. Diese Aufführungstechnik – „Lambe Lambe“ genannt – sei wohl 1989 in Südamerika entstanden, um Kinder, trotz des offiziellen Verbots von Aufklärungsunterricht, aufklären zu können. Später wurde es ein beliebtes Format für die Straße und deren Feste.

Apropos Aufklärung: Auch wenn Figurentheater zunächst nach Kindertheater klingt, sind die meisten Stücke des Festi-

vals eher für Erwachsene gedacht. „Manche sind tatsächlich nicht ganz jugendfrei, ich würde sie erst ab 14 Jahren empfehlen“, sagt Sprengel. Viel verraten kann er insbesondere zu den „Lambe Lambe“-Stücken nicht – sie seien so kurz, dass er die Geschichten vorwegnehmen würde. Nur so viel: „Ein Stück erzählt beispielsweise vom Liebeskampf eines Baggers.“

Ebenfalls zu sehen ist am Freitag „Frau Holle außer Kontrolle“ – entgegen dem Titel ist auch dieses Stück keines für Kinder. Das Märchen der Frau Holle wird hier in die Gegenwart übertragen und zu einer Geschichte über Gewinnoptimierung verwandelt. Zuschreibungen wie Fleiß und Faulheit sollen in dem Stück thematisiert werden, genauso wie deren Auswüche innerhalb einer freien Marktwirtschaft – ein humorvolles Stück mit kritischem Blick.

Das Festival ist also ganz und gar für Erwachsene? „Nein“, sagt Sprengel. Am Sonntag bringt die Berliner Schaubude ihr Stück „I ver-rückt!“ auf die Bühne des T-Werks – und dieses ist für Kinder ab vier Jahren gedacht. „Im Grunde geht es hier darum, was passiert, wenn etwas kaputtgeht.“ Performance-theater werde gezeigt, mit Objekten und verschiedenen Materialien. Dies klinge komplizierter, als es eigentlich ist: „Das ist ja das Ver-rückte – das vermeintlich klassische Märchen Frau Holle wird für Erwachsene umgearbeitet und das Materialtheater für Kinder“, sagt Sprengel. „Ich finde das richtig toll.“

SARAH KUGLER

www.t-werk.de



Materialverbunden. Die Berliner Schaubude präsentiert im Rahmen des Festivals ihr Stück „I ver-rückt!“ in Potsdam. In dem Kinderstück fragt man sich, was eigentlich passiert, wenn etwas kaputtgeht. Foto: promo

KULTURNOTIZ

Konzert im Kunsthaus sans titre

Zu einem Konzert mit Maria Reich (Violine, Vocals) und Franziska Aller (Kontrabass, E-Bass) lädt das Kunsthaus sans titre in der Französischen Straße 18 am morgigen Samstag, dem 22. Februar, um 19.30 Uhr. Die beiden Musikerinnen wollen Eigenkompositionen präsentieren – hierbei sind spontane Improvisationen jedoch nicht ausgeschlossen. Um eine Reservierung via E-Mail an post@sans-titre.de wird gebeten. Tickets kosten 8 Euro, ermäßigt 5.

Martin Kohlstedt im Waschhaus

Am heutigen Freitag ist der Komponist und Pianist Martin Kohlstedt zu Gast im Waschhaus, in der Schiffbauergasse 6. Um 20 Uhr bringt er seine eigenwilligen Versatzstücke aus akustischen und elek-

tronisch erzeugten Klängen zu Gehör. Tickets kosten 26,30 Euro.

Konzert im Nikolaisaal

Das KAPmodern Ensemble der Potsdamer Kammerakademie widmet sich am nächsten Dienstag, dem 25. Februar, ab 20 Uhr gemeinsam mit der Sopranistin Maacha Deubner – für ihre weiche Stimme bekannt – im Foyer des Nikolaisaals, Wilhelm-Staab-Straße 10-11, dem Thema Helden. Auch eine weibliche Heldin findet im Programm des KAPmodern Ensembles den ihr gebührenden Platz: die russische Komponistin Jelena Firsowa, Schülerin von Denissow. Auf dem Programm stehen außerdem Werke von Efraim Oscher, Reiner Bredemeyer, Morton Feldman und Roland Moser. Karten gibt es ab 15 Euro.

ANZEIGE

Einblicke in die Ewige Stadt Rom & Vatikan mit Andreas English

Andreas English gilt als der bekannteste deutsche Vatikan-Insider. Seine Bestseller über die Päpste und den Vatikan wurden in 14 Sprachen übersetzt und verkauften sich über 600.000 Mal. Erkunden Sie die besondere Schönheit der Ewigen Stadt, genießen Sie kulinarische Köstlichkeiten und lassen Sie sich von den berühmten Kunstschätzen in den Bann ziehen. Als Höhepunkt der Reise erhalten Sie mit Andreas English faszinierende Einblicke in den Vatikan und besuchen exklusiv die Vatikanischen Museen.

Reiseleistungen:

- Flug von Berlin nach Rom und zurück
- Transfer Flughafen – Hotel – Flughafen
- 4 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet im 4-Sterne-Hotel
- „Cicerone“ in der Nähe der Engelsburg (o. a., Landeskategorie)
- Aperitif, Abend- und Mittagessen mit Andreas English
- Aperitif und Imbiss in einer Trattoria
- 1 von Andreas English signiertes Buch (pro Zimmer)
- Vortrag von Andreas English
- Abwechslungsreiches Ausflugsprogramm
- Ausflug „Vatikan Exklusiv“ – Abendführung durch die Vatikanischen Museen mit der Sixtinischen Kapelle außerhalb der regulären Öffnungszeiten nur für Gäste von Mondial Tours
- Generalaudienz (Papstwesenheit vorausgesetzt)
- Qualifizierte, deutschsprachende Reiseleitung

Zusätzlicher Reisetermin 2020:

30. August – 03. September
Nur 1.395 € für Tagesspiegel-Abonnenten
1.495 € für Nicht-Abonnenten
(Preise pro Person im DZ, EZ-Zuschlag 165 €)

Beratung und Buchung: 0731/966 96-0 oder tagesspiegel@mondial-tours.com

Reiseveranstalter im Sinne des Gesetzes ist Mondial Tours MT SA, Via Varenna 29, 6600 Locarno, Buchungsagentur: Mondial Tours GmbH, Ulm, Tel. 0731/966 96-0. Programm-, Flugzeiten-/Airlineänderungen und Druckfehler vorbehalten. Es gelten die AGB des Veranstalters.

REISEN
TAGESSPIEGEL
www.tagesspiegel.de